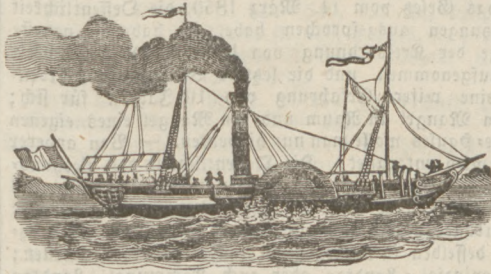


Danziger Dampfboot.

№ 294.

Freitag, den 11. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spalte 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige Büxen auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Wien, Donnerstag, den 13. Dec. Nachm.

Director Richter ist zu einmonatlicher durch zwei Fasttage verschärfte Kerkerhaft und zu Erlegung des dem General, Freiherrn v. Eynatten, geschenkten Betrages an den Wiener Armenfonds verurtheilt.

Karlsruhe, Donnerstag 13. Dezember.

Gestern sind die Bevollmächtigten der Rheinufer-Staaten zur Unterzeichnung einer Konvention, durch welche die Rheinzölle bedeutend ermäßigt werden, zusammengetreten.

Marseille, Donnerstag, 13. Dezember.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Palermo vom 7. d. hat der Staatsrath die Aufrechterhaltung verschiedener Gesetze bis zum Zusammentritt des italienischen Parlaments gefordert. — Aus Gaeta wird vom 8. d. gemeldet, daß das Bombardement verdoppelt worden sei, daß die Hochfluten mehrere Gebäude und darunter das Hospital erreicht haben, daß aber der Platz das Feuer kräftig erwidere. Die Königin durchschreitet die Batterien. — Aus Neapel wird unter dem 8. d. versichert, daß Frankreich, England und Rußland den König Franz aufgefordert hätten, die unnütze Vertheidigung aufzugeben. Der im Dienste Garibaldi's befindlich gewesene General Dun, ein Engländer, ist von Freiwilligen ermordet worden. — Berichte aus Rom vom 8. d. melden, daß Oberst Rasi Orvieto geräumt habe und daß die Franzosen diesen Platz besetzen werden. Die päpstlichen Anwerbungen dauern fort. Sechzehn Bischöfe in den Marken haben gegen die piemontesischen Commissaire protestirt. — Aus Perugia wird vom gestrigen Tage telegraphisch gemeldet, daß das Dekret, welches die religiösen Corporationen unterdrückt, mehrere, welche sich wohl verdient gemacht haben, hiervon ausnehme.

London, Donnerstag, 13. Dezember.

Die Kaiserin Eugenie ist gestern Abend abgereist, hat in Folkestone übernachtet und heute Morgen ihre Reise nach Boulogne fortgesetzt.

— Die heutige „Morningpost“ meldet, daß die Hochzeit der Prinzessin Alice erst im Jahre 1862 stattfinden werde.

Turin, 12. Dezember, Abends.

Den neuesten hier eingetroffenen Berichten aus Neapel zufolge hat sich die dortige Lage der Dinge gebessert. — Laut Nachrichten aus Perugia vom heutigen Tage spricht ein daselbst erlassenes Decret für Umbrien die Aufhebung der geistlichen Körperschaften aus, sowie die Schließung der Klöster, und trifft ferner Dispositionen im Interesse des öffentlichen Unterrichts und der öffentlichen Wohlfährigkeit.

Paris, 12. Dezember.

Dem Vernehmen nach wird die französische Flotte demnächst Gaeta verlassen. Der Papst soll von einer der Schwinducht ähnlichen Krankheit befallen sein.

— Wie die „Patrie“ meldet, hat der Kaiser von China fünf Tage vor dem Marsche der Verbündeten nach Peking in Sainak, auf dem Wege nach Moukden, übernachtet. (H. N.)

Kurhessen.

Seit Jahren schon herrscht in Kurhessen ein politischer Zustand, der zu den traurigsten, beklagenswerthesten Erscheinungen der Zeit gehört. Während die Regierung des Landes kein Recht mehr zu kennen scheint und mit dem Volk nach Willkür zu spielen sucht, lebt in diesem ein Rechtsbewußtsein von der größten Festigkeit, ein Bewußtsein, vor dem wohl noch andere Mächte, als die kurhessische Regierung zu Grunde gehen würden. Wie sehen das deutlich wieder an den neuen politischen Vorgängen in Kurhessen, die mit der Auflösung der zweiten Kammer sich am schärfsten charakterisiren haben. — Die Mitglieder der zweiten Kammer, wie sehr sie sich auch von der Regierung in ihrem Rechtsgefühl beleidigt fühlen mußten und wie wenig sie auf eine Sinnesänderung der Regierung hoffen durften, waren dennoch entschlossen, den Weg der Versöhnung einzuschlagen. Sie vereinigten sich deshalb dahin, sich dem Landesherrn in einer Adresse mit der Bitte um Herstellung des alten Rechts zu nähern; es wurde auch die Adresse zum Beschluß erhoben. Was aber geschah nun? — Der Regierung-Commissair verkündete sofort die Auflösung der zweiten Kammer. Kann der Uebermuth einer Regierung weiter getrieben werden? — Und sind wohl je einem Volke seine Rechte in dem Maße verkümmert worden, daß es seinen Vertretern nicht einmal gestattet ist, sich in einer ehrfurchtsvollen Bitte an den Landesherrn zu wenden? Daß ein solcher Zustand unmöglich von Dauer sein kann, und daß die kurhessische Regierung dabei die größte Gefahr läuft, liegt auf der Hand. Es ist ihr dies von der preussischen Regierung unablässig zu Gemüth geführt, während diese sie auch in jeglicher Weise zur Mäßigung und Milde des Sinnes gemahnt, und zwar aus mehr als einem Grunde. In Beziehung hierauf sagt die Preuß. Zeitung: „Denn wie groß auch Preußens Achtung vor dem Rechte souveräner Staaten ist, so gebot ihm doch die Rücksicht auf seine eigenen und auf die deutschen Interessen, die bundesbefreundete und den preussischen Grenzen benachbarte kurhessische Regierung auf das Ernsteste darauf hinzuweisen, daß die allgemeinen europäischen Verhältnisse nicht minder, als die politische Lage des deutschen Gesamt Vaterlandes, es ihr zur Pflicht machte, mit der Bevölkerung ihres Landes Frieden zu schließen und das rechtmäßige Verlangen eines loyalen und redlichen Volkstammes nicht gering zu achten. Zu solchen Rathschlägen, die leider einen wenig empfänglichen Boden fanden, war Preußen um so mehr verpflichtet, als es für dasselbe keinesweges gleichgültig sein kann, Unfrieden und Zwist in einem Lande, welches zwischen den beiden Theilen der preussischen Monarchie liegt, fortdauern und wachsen zu sehen; als sich die preussische Regierung der Ueberzeugung nicht zu verschließen vermag, daß der beharrliche Widerspruch gegen ein gesetzliches Landesrecht, welches in den Gemüthern des hessischen Volkes so tiefe Wurzeln geschlagen hat, nicht dazu beitragen kann, dem hessischen Throne die Stütze zu geben, welche in der gegenwärtigen Lage Deutschlands am wenigsten zu entbehren sind.“

K u n d s c h a n.

Berlin, 13. Dec. Die „Kreuztg.“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß das österreichische Cabinet in den allerletzten Tagen durch seinen Geschäftsträger in Kopenhagen mündlich noch einmal die eindringlichsten Vorstellungen — mit ausdrücklicher Hinweisung auf ein andernfalls kaum mehr zu vermeidendes executives Vorgehen des Bundes — in Bezug auf eine entgegenkommende Erledigung der Herzogthümerfrage habe machen lassen. Die dänische Antwort darauf habe unter Anerkennung der jederzeit bethätigten wohlwollenden Gesinnung der kaiserlichen Regierung, in der Sache selbst sich einfach auf die früheren Auslassungen Dänemarks bezogen.

Hannover, 9. Dec. Das allgemeine Gespräch bildet die Entlassung des Oberlieutenants v. Iffendorff von seinem Amte als Gouverneur des Kronprinzen, die so plötzlich erfolgte, daß von Iffendorff, der am Donnerstag noch fungirte, schon am Freitag Morgen den Bahnzug bestieg, der ihn über Harburg ins Bremische bringen sollte, wo die Iffendorff's ein Gut besitzen. Schon längst bestanden zwischen v. Iffendorff und dem Hofe Differenzen über die Leitung des Kronprinzen, da des Gouverneur's Bemühen, seinem Zögling seine freieren Ansichten über das Christenthum mitzutheilen, allzu sehr gegen die herrschende streng kirchliche Richtung verstieß. Ebenso konnte v. Iffendorff es nicht billigen, daß der Kronprinz schon jetzt, wie geschehen, in offizieller Weise auftreten sollte. Ein nicht näher zu bezeichnender Punkt hat denn zur Entscheidung gedrängt, zu Iffendorff's Entlassung, scheinbar in vollster Gnade.

Wien, 11. Dec. In der gestrigen Gerichtssitzung des Richter'schen Prozesses motivirte der Staatsanwalt Lienbacher seine Replik damit, daß er die Absicht gehabt habe, darauf zu verzichten; allein die Art, in welcher die Vertheidigung geführt worden sei, verhindere ihn, dies zu thun. Jedem solle es klar werden, daß aus dem Nebel über dem Sumpfe lockeren Geschäftsbrauchs zwei gemeine Verbrechen hervortreten. Die Justiz habe diesen Fall wie jeden anderen erforscht. In diesem Gerichtssaale, wo beinahe täglich Verbrechen abgeurtheilt werden, bei denen es sich zumeist um Summen von 30 bis 40 Fl. handle, könne ein Betrug deshalb nicht unbedeutend erscheinen, weil es sich dabei um einige Tausend handle. Es folgte dann eine ausführliche Entgegnung der Staatsbehörde auf die Rede der Vertheidigung; sie stützte die bekannten Angaben mit den im Wesentlichen schon bekannten Gründen. Zum Schluß der mehr als einstündigen Rede rief der Staatsanwalt aus: „Die Vertheidigung hat gesagt: Die Geschichte werde über diesen Prozeß urtheilen. Was wird aber die Geschichte, wenn sie unparteiisch geschrieben ist, sagen? — Sie wird sagen: Der Vertreter des Staatsinteresses habe den Angeklagten der Verbrechen des Betruges und der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt beschuldigt. Die Vertheidigung habe in diesen Handlungen, welche — ob sie verurtheilt werden oder nicht — unehrlich sind, „die Verurtheilung des Vaterlandes“ inbegriffen gesehen. Ich sage nur, es giebt keine blühende Industrie ohne Kredit, keinen Kredit ohne Ehrlichkeit keine Ehrlichkeit ohne Gerechtigkeit und auch — keine Freiheit ohne sie. Wenn Trug und

Lüge, welche sich in den Mantel der Ehrlichkeit hüllen, verurtheilt werden, so enthält dieses Straf-urtheil eine Rettung des Vaterlandes."

Italien. Ueber die Fortschritte der Belagerung von Gaëta schreibt der in Neapel erscheinende „Omnibus“ nach Lagerberichten vom 20. Nov. „Das Belagerungs-Corps, so wie die Truppen bei Borgo die Gaëta und auf den umliegenden Höhen zählen 20,000 Mann und bestehen durchgehends aus sardinischen Regimentern. Bei Jitri und Fondi steht die Cavallerie, und zwischen den umliegenden Hügeln arbeiten die Sappeurs und Genie-Truppen an den Brücken und Werken, welche sich von Tag zu Tag mehr der Festung nähern. Deserteure, welche aus der Festung kommen, sagen aus, daß sich die neapolitanischen Garde-Regimenter nicht mehr schlagen wollen, während sich die Artillerie zur Fortsetzung des Kampfes bereit erklärte. Zwischen diesen Truppen — heißt es weiter — herrsche das größte Zerrwürfniß, und es sei zwischen ihnen schon zu wiederholten Malen zu blutigen Schlägereien gekommen. Die Artillerie habe geschworen, die Garde-Regimenter beim ersten Anlaß zusammenzuschießen."

Wie die Mailänder „Perseveranza“ vom 9. December meldet, wird beabsichtigt, die italienische Armee in zwei große Körper zu theilen: den einen mit der Benennung Armee des Südens mit dem Hauptquartier in Neapel unter Commando della Rocca's; den andern: Armee des Nordens, mit dem Hauptquartier zu Mailand unter dem Commando Cialdini's. Die Reserve dieser beiden Armeen soll unter dem Befehl Lamarmora's gestellt werden, dem auch die Organisation der neuen Regimenter anvertraut wurde. Die Zahl des ganzen Heeres soll sich auf 300,000 Mann belaufen. In Piacenza wird ein vollständiges Regiment Pontoniers mit Magazinen und Equipagen aufgestellt, um alle Punkte des Po bis Casalmaggiore von dort aus versehen zu können. — De Sonnaz erklärt in einem offenen Schreiben, daß, wenn er Befehl gehabt hätte, Terracina zu besetzen, er sich durch Goyon's Drohungen nicht hätte abhalten lassen; ferner, daß Goyon nie gewagt habe, ihn zum Rückmarsche aus dem päpstlichen Gebiete oder zur Niederlegung der Waffen aufzufordern.

Paris, 10. Dez. Gestern war in den Tuileries großer Empfang. Die Kaiserin wird, wie es heißt, gegen den 13. hier erwartet. — Als der Kaiser heute eine Fabrik in Faubourg St. Martin besuchte, plagte ein Kessel. Der Inhaber der Anstalt wurde verletzt, der Kaiser und seine Begleiter sind verschont geblieben. — Der Kaiser hat das Hotel Solikow in der Rue St. Arnaud zu Paris für 600,000 Frs. gekauft und damit dem Minister Billault ein Geschenk gemacht.

London, 11. Dez. Die Königin Victoria stattete gestern der Kaiserin Eugenie, welche morgen wahrscheinlich abreist, einen Besuch ab. — „Daily News“ glaubt die Angabe der „Morning Post“, daß die französische Flotte demnächst Gaëta verlassen werde, bestätigen zu können. — Das Reutersche Telegraphen-Bureau meldet aus Peking vom 13. Okt.: Peking hat sich den Allirten ergeben, und die kaiserlichen Bevollmächtigten sind auf alle Forderungen des Lord Elgin und des Baron Gros eingegangen. Die Herren Parkes, Loch und Lescauprac nebst dreizehn Soldaten wurden in Freiheit gesetzt. Der Kaiser von China hat mit der tartarischen Armee die Flucht ergriffen. In Peking sind keine feindlichen Streitkräfte mehr vorhanden. Die Verbündeten lagern vor den Thoren von Peking, während der englische und der französische Bevollmächtigte, Lord Elgin und Baron Gros, in Peking selbst ihren Sitz genommen haben. Die Kriegsschädigung soll gewährt werden, wenn sie verlangt wird. — Aus Schanghai vom 20. Okt. wird gemeldet: Ein neuer besonderer Aufstand in der Provinz Schansi (auf dem linken Ufer des Hoangho, östlich vom Petcheli) ist ausgebrochen; über die Bewegung unter Taipingwang verlautet nichts Neues.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 14. December.

[Zum Provinzial-Landtage. Fortsetzung.] Der Stadtverordnete Herrmann Riesen zu Elbing trägt darauf an: der Landtag wolle die Deffentlichkeit seiner Sitzungen bei der Staats-Regierung beantragen, und führt zur Begründung an, daß bereits der im Jahre 1831 verammelte vierte und später der siebente, achte und neunte Landtag die Deffentlichkeit seiner Sitzungen beantragt habe, daß inzwischen Preußen ein Verfassungs-Staat geworden sei, daß die Verhandlungen des Herren- und Abgeordneten-Hauses, die Sitzungen der Stadtverordneten und der Gerichte öffentlich seien und nur die Provinzial- und Kreis-Vertretungen bei verschlossenen

Thüren verhandelten, daß sogar die unterm Ministerium Brandenburg-Manteuffel erlassenen Gesetze vom 11. März 1830, betreffend die Kreis-Bezirks- und Provinzial-Ordnung, die Deffentlichkeit der Sitzungen ausgesprochen hätten. — Von einer Seite des Landtages wird gegen den Antrag angeführt: Die in der Petition aufgeführten Facta seien richtig, man könne auch unter gegebenen Umständen das Princip der Deffentlichkeit anerkennen, ohne deshalb für alle Verhältnisse dafür zu sein; die früheren Provinzial-Landtage hätten eine größere Bedeutung und ein allgemeineres Interesse gehabt, seit Einführung des allgemeinen Landtages seien die Provinzial-Landtage mehr Kommunal-Landtage geworden, und man könne nicht zugeben, daß unter diesen Verhältnissen die Deffentlichkeit mit den dazu gehörigen Apparaten so wünschenswerth und nützlich sei; wenn das Gesetz vom 11. März 1830 die Deffentlichkeit der Sitzungen ausgesprochen habe, so habe die neueste Vorlage der Kreisordnung von 1860 die Deffentlichkeit nicht aufgenommen und die letztere Vorlage habe jedenfalls eine reifere Erfahrung von 10 Jahren für sich; auf den Mangel an Raum und den Mangel eines eigenen Ständehauses wolle man nur hindeuten. — Von anderer Seite wird entgegnet: Die Deffentlichkeit der Verhandlungen der Vertreter großer Korporationen können als anerkanntes Princip angenommen werden; auch die Gegner des Antrages hätten sich nur darauf beschränkt, die Nützlichkeit desselben in vorliegendem Falle in Abrede zu stellen; der Provinzial-Landtag oder auch Kommunal-Landtag habe aber über so wichtige, mit großen Geldinteressen verbundene Institutionen, als Provinzial-Hilfskasse, Schaufsee-Bauten, Landarmen-Wesen u. s. w. zu verhandeln und zu beschließen, daß gerade dafür die Theilnahme der Bewohner der Provinz in Anspruch genommen werde und lebendig sei; wenn der Entwurf der Kreisordnung von 1860 die Deffentlichkeit nicht als Princip aufstelle, so habe die Staats-Regierung in den Verhandlungen darüber sich durchaus nicht dagegen ausgesprochen, sondern es den einzelnen Kreisen überlassen, darauf bezügliche Anträge zu machen; was die Räumlichkeiten anbetreffe, so sei diese Frage noch nicht an den Landtag herangetreten, und er werde sie zu erledigen wissen, sobald für die Deffentlichkeit Raum geschafft werden solle. — Es werden nunmehr nachstehende zwei Anträge zur Abstimmung und zwar zur namentlichen Abstimmung gebracht:

1) Wenngleich das Princip der Deffentlichkeit anerkannt wird, so bestimmen die zeitigen Schwierigkeiten der Ausführung den Uebergang zur Tagesordnung.

Dafür sind 35 Stimmen und zwar 20 aus der Ritterschaft, 13 aus den Städten und 2 aus den Landgemeinden. — Dagegen sind 49 Stimmen und zwar 20 aus der Ritterschaft, 10 aus den Städten und 19 aus den Landgemeinden. — Die motivirte Tagesordnung ist daher abgelehnt.

2) Der Landtag wolle die Deffentlichkeit seiner Verhandlungen zum Beschluß erheben, die Genehmigung dieses Beschlusses bei der hohen Staats-Regierung beantragen und gleichzeitig die Bitte aussprechen, so gut es unter den gegebenen Verhältnissen angänglich, die Arrangements für Ausführung dieses Beschlusses zum nächsten Provinzial-Landtage bewirken lassen zu wollen. — Dafür sind 51 Stimmen und zwar 18 aus der Ritterschaft, 13 aus den Städten und 20 aus den Landgemeinden. — Dagegen sind 33 Stimmen und zwar 22 aus der Ritterschaft, 10 aus den Städten und 1 aus den Landgemeinden.

Da nun von den vorhandenen 84 Stimmen weniger als $\frac{2}{3}$ derselben für den Antrag gestimmt haben, so ist gesetzlich eine Denkschrift an den Landesherren in Betreff dieses Antrages nicht zulässig.

Gestern Abend hielt Herr Maler Schutz im Gewerbeverein einen Vortrag über blaue Farben, vorzugsweise Ultramarin und Indigo, welcher, wahrscheinlich des schlechten Wetters wegen, sehr schwach besucht war. Der Vortrag war im Allgemeinen geeignet, das Interesse der Zuhörer zu erregen, da er interessante Notizen über die Fabrication dieses so bedeutenden Industriezweiges enthielt.

In dem heutigen Citations-Termin hat der Kaufmann Hirsch aus Berlin die Bernsteinfischerei des Rheinger Seestrandes für die Summe von 5500 Thlrn. auf 6 Jahre gepachtet.

In der vergangenen Nacht ist in Stadtgebiet bei Hrn. Kaufmann Janzen wiederum ein bedeutender Diebstahl verübt worden. Die Diebe haben ihren Weg über den Hof genommen, die eisernen Stäbe vor der Kellerluke erbrochen, und sind so ins Wohnhaus gelangt. Sie haben indeß nur bares Geld, man spricht von 180 Thlrn. und eine Menge Silberzeug mitgenommen, alle übrigen Gegenstände indeß unberührt gelassen.

* Dirschau, 14. Decbr. Zu unserer Genugthuung, daß die Mittheilung über den zu befürchtenden Dammbruch bei der Barenter Wachtbude nicht so unbedeutend gewesen ist, wie die „Danziger Zeitung“ es glauben machen wollte, haben wir zu berichten, daß in den letzten Tagen sogar eine Deputation des Ministeriums, bestehend aus dem Geh. Ober-Baurath Lenze und Geh. Ober-Regierungs-Rath Behrmann aus Berlin in Barent gewesen ist, um sich von der Sachlage an Ort und Stelle Ueberzeugung zu verschaffen. Dieselben sollen die bereits getroffenen Vorichtsmaßregeln als ausreichend befunden haben und steht nunmehr ein sonst gewiß unabsehbares Unglück für das Marienb. Werder nicht zu erwarten.

Gerichtszzeitung.

[Criminal-Gericht.]

[Diebstahl und Hehlerei.] Vier Personen, die Magd Florentine Witt, die verehelichte Wilhelmine Haase, die Wittwe Ackermann und ihr Sohn, der Knecht Peter Ackermann, sämtlich aus Boffitz, im Danziger Werder, nehmen wegen folgender Thatfachen Platz auf der Anklagebank. Die Florentine Witt entwendete im verfloffenen Frühjahr ihrer Großmutter, der verehelichten Kaminski aus der Kommode eine Summe von ungefähr 100 Thlrn., welche sie in verschiedenen

kleineren Summen theils an die drei Mit-Angeklagten, theils an andere in Boffitz wohnende Personen verschenkte. Es liegen zwei Fälle gegen sie vor; im ersten entnahm sie, als die Kommode unverschlossen war, gegen 30 Thlr.; im zweiten öffnete sie dieselbe mittelst Nachschlüssels und nahm den Rest im Betrage von ca. 70 Thlrn. daraus. Die Kaminski entdeckte nun den Diebstahl und, da sie von ihrer Enkelin weiter nichts, als die zuerst gestohlenen 30 Thlr. heraus bekommen konnte, denuncierte sie, ein gewöhnlich selten vorkommender Fall, gegen dieselbe bei der Königl. Staatsanwaltschaft hiersebst. Diese erhob nun gegen die vier oben benannten Personen die Anklage, und zwar gegen die Witt wegen eines leichten und eines schweren Diebstahls, gegen die Andern wegen Hehlerei. Bei Feststellung des Thatbestandes ergab sich, daß die verehelichte Haase die Witt, ein unfähiges junges Mädchen, zu diesen Diebstählen in eigener, gewinnstüchtiger Absicht verleitet, ihr auch gesagt habe, daß die Wirthin des Hauses einen eben solchen Schlüssel zur Kommode wie ihre Großmutter besitze, und daß sie denselben nur holen dürfe, was auch geschehen ist, um sich des Geldes bemächtigen zu können. Von den beiden letzten Angeklagten, der Wittwe Ackermann und ihrem Sohne, stellte sich heraus, daß sie, als sie das Geld von der Witt empfingen, von dieser nicht erfuhren und auch nicht wußten, daß es gestohlen sei. Der Herr Staatsanwalt beantragte, nach aufgenommenem Zeugenbeweis, die Witt für schuldig zu erachten, jedoch aus Rücksicht auf ihre Jugend, und da sie das gestohlene Geld nicht in eigennütziger Weise verwendet, also keine gefährliche Diebin, außerdem aber geständig sei, mildere Umstände walten zu lassen und sie mit 1 Jahre Gefängniß und Unterzusage der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr zu bestrafen. Gegen die Haase hingegen beantragte derselbe eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer, indem er anführte, daß, wenn sie die Witt nicht verführt, diese vielleicht gar nicht den Gedanken zum Stehlen bekommen hätte. In Betreff des Peter Ackermann und seiner Mutter wurde gegen Erstere 1 Monat Gefängniß, Unterzusage der Ausübung der bürgerl. Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, beides auf die Dauer eines Jahres, gegen Letztere Freisprechung beantragt. Der hohe Gerichtshof schloß sich in Betreff der Witt, der Haase und der Wittwe Ackermann der Ansicht der Staatsanwaltschaft an und erkannte dem Antrage derselben gemäß; sprach jedoch den Knecht Peter Ackermann ebenfalls frei, indem er sich von dessen Schuld nicht hatte überzeugen können.

[Ein Pracht-Exemplar von einem Dienstmädchen.] Julianne Bent. Pich, 17 Jahr alt, von hier, diente bei dem Fleischermeister Dreyer hiersebst. Von Natur ein arrogantes, puschtüchtiges Püppchen, wußte sie nichts Besseres zu thun, als von der Tochter ihres Dienstherrn Schuhe und Unterröcke anzuziehen, einen Mantelkragen abzutrennen und ihn auf einem Balle (wahrscheinlich als Mantille) zu benutzen und noch andere dergleichen Stüchchen auszuführen. Leider aber hatte sie ein kurzes Gedächtniß und vergaß, diese Sachen wieder an Ort und Stelle zu thun. Auch schien sie einen besonders gesegneten Appetit zu besitzen, da bald dies, bald jenes aus der Speisekammer verschwand. Da kamen die Herrschaft endlich auf ihre Sprünge und ließen sie unter Anklage stellen. In der gestern stattgefundenen Verhandlung wurde der Thatbestand festgestellt, und da man hier ihre Vergeßlichkeit mit dem Namen Diebstahl bezeichnete, wurde sie deswegen dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 4 Wochen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt.

[Wuthausbruch.] Bei dem Herrn Geh. Rechnungsrath Rurth diente die unverheh. Wilhelmine Ulrich als Köchin. Diese hatte einen ziemlich heftigen Charakter. Am 25. August d. J. führte sie einen Wortwechsel mit der Hausfrau; der Herr kam dazu und gab ihr ein Paar Ohrfeigen. Darüber ergrimmt, faßt sie ein Küchenbeil und bringt damit dem alten 73jährigen Herrn eine Wunde am linken Arme bei. Deshalb wegen vorfälliger Mißhandlung, da sie schon früher geäußert hatte, daß, wenn der Herr sie schlage, sie sich rächen wolle, unter Anklage gestellt, wurde sie in dem gestern stattgehabten Termine schuldig befunden und zu 3 Wochen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt. Der Herr Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängniß beantragt; der hohe Gerichtshof hatte jedoch das Urtheil gemildert, da er annahm, daß die Angeklagte von augenblicklicher Hitze zu diesem Schritte sich habe hinreißen lassen.

Der Handschuh im Grabe.

Eine Herzensgeschichte

von

Feodor Wehl.

(Fortsetzung.)

Nach Verlaufe von einigen Wochen, während denen die Angelegenheit immer in der Schwebe und dadurch von fortwirkend lebendigem Interesse für die Bewohner von B... geblieben, erschien plötzlich ein Greis aus Frankreich vor der Polizeibehörde, welcher die Schriften und Effecten des Todten zu sehen verlangte und nachdem er Einsicht davon genommen, erklärte: daß sie ohne Zweifel seinem Sohne Jean Fernand Düp... gehörten, der vor ungefähr zwei Monaten aus Paris verschwunden und seitdem verschollen sei.

Nachdem dem unglücklichen Vater auf dem Kirchhofe zu B... die Leiche noch ausgegraben und an ihren Resten die Identität derselben mit seinem Kinde vollkommen bestätigt worden war, gab er vor Gericht folgende Auskunft als Erklärung des ganzen Vorganges zu Protokoll:

Mein Sohn Jean Fernand Düp... t, der sich

in der Nacht vom siebzehnten zum achtzehnten Mai d. J. in einem Boote auf dem Rheinstrome eigenmächtig das Leben nahm, ist 1768 zu Rouen geboren, woselbst ich, sein Vater, noch gegenwärtig das Amt eines Huissiers am Gerichtshof bekleide. Er genoss eine sorgfältige Erziehung und entschied sich nach seinem eigenen Willen für den Advokatenstand, für den bestmöglichst sich auszubilden, er 1787 nach Paris zu dem berühmten Rechtsanwalte H... d'E... ging. Da indeß seine Gesundheit leider von jeher eine sehr schwankende war und seine angestrenzte Thätigkeit ihm bald ein hartnäckiges Brustleiden zuzog, so sendete ihn schon 1788 sein Arzt nach dem deutschen Badeorte A., wo er den Sommer über verblieb, nicht ohne wesentlichen Nutzen davon für seinen kränkenden Zustand zu empfinden. Allein hier, wo sein körperliches Befinden besser ward, sollte sein geistiges dafür einen desto härteren Stoß erhalten. Von jeher phantastisch und schwärmerisch in seinem Wesen, wurden diese Eigenschaften seines Geistes hier durch eine seltsame Neigung auf das Höchste gesteigert, die in seinem Herzen zu einem jungen deutschen Mädchen entbrannte, das er im Bade in Begleitung einer ältern Dame oft zu sehen und zu beobachten Gelegenheit hatte. Die Briefe, die er damals an mich, hauptsächlich aber die, welche er an seine Schwester Melanie schrieb, sind voll Entzückens und Begeisterung für diese junge Dame, die er nichtsdestoweniger niemals scheint kennen gelernt zu haben. Nur ihren Namen, der mir entfallen, und den Ort, in dem sie zu leben pflegte, hatte er in Erfahrung gebracht. Es war die Stadt, in der ich dies zu Protokoll geben lasse.

Wie aus mehreren seiner Schreiben hervorging, beschäftigte er sich damals eifrig damit das Deutsche zu erlernen, wahrscheinlich um die Dame seines Herzens eines schönen Tages in ihrer Muttersprache anreden zu können. Allein, noch ehe ihm dies möglich geworden, war sie plötzlich fort und er beinahe um jede Aussicht gebracht, sie je im Leben wiederzusehen. Mit nicht enden wollenden und verzweiflungsvollen Bitten bestürmte er mich damals: ihm so viel Geld zu senden, daß er dem Mädchen nach B... nachreisen und ihr dort sein Geständniß machen könne. Da ich ihm aber statt dessen mit meinem Borne drohte und ihm befahl nach Paris und zu seinen Studien zurückzukehren, so leistete er denn endlich diesem Befehl auch wirklich Folge, aber nicht ohne den tiefsten Schmerz und die herzerreißendsten Klagen darüber laut werden zu lassen.

In Paris muß er anfangs versucht haben, seine Leidenschaft zu bekämpfen, denn wie wir von Andern und gelegentlich auch wohl von ihm selbst hörten, gab er sich aufs neue und angestrengt seiner angehenden Berufsthätigkeit hin. Allein die Empfindung seines Herzens war stärker, als die Dauerbarkeit seines Entschlusses. Schon zu Ende des Jahres 1789 athmeten alle seine Briefe nur Sehnsucht und Trauer, und am siebenundzwanzigsten April dieses Jahres endlich überraschte uns die traurige Nachricht, daß er spurlos aus Paris verschwunden.

Alle Nachforschungen, die wir anstellten, über sein ferneres Verbleiben etwas zu erfahren, blieben fruchtlos, bis wie denn endlich jene Angaben und den Aufreiß lasen, der von hier aus in den Zeitungen erlassen wurde. Da blieb uns denn länger kein Zweifel über, daß der unglückliche Jüngling, der hier geendet, unser Jean Fernand sei. Meine Herkunft hat mich vollends überzeugt. Ich sah seine Effekten, seine Handschrift, seine Leiche selbst. Unfähig, die Entfernung von dem Gegenstande seiner Neigung länger zu ertragen, bat er sich in halb geistverwirrtem Zustande, ohne Geld, Paß und alle Reiseutensilien aufgemacht, um hierher zu eilen, wo er wohnen konnte, sie, die er liebte und mit der sich alle seine Gedanken beschäftigten, wiederzufinden.

Der Unglückliche! Er hat sie nicht gefunden. Erkundigungen, die er in der Stadt einzog, meldeten ihm, daß sie vertriebt sei. Aufgerieben von Kummer Elend und Anstrengungen, ohne Hülfe im fremden Lande, preisgegeben der Noth, in Gefahr als Vagabond oder Irnsinniger festgesetzt zu werden, wußte er keinen andern Ausweg, als die Kugel, welche ihn unter Blumen und Sternenschein, auf den schaukelnden Wellen des Rheins dem erlösenden Tode in die Arme warf.

Dieses ist die einfache Geschichte des Unglücklichen, die niemand aus seinen Papieren zu entziffern vermocht hat, und welche ich darum der Welt mitzutheilen, für meine Schuldigkeit halte. Mögen die Menschen ihm ein mitleidigst Andenken, Gott aber Verzeihung und die ewige Ruhe schenken.

B..., den 28. Juli 1790.

Jacques Bernard Dup... t.
(Fortsetzung folgt.)

Handel und Gewerbe.

Seefrachten zu Danzig am 14. Decbr.:
Seit der Montag's Notirung wurden fünf Schiffe befrachtet, davon zwei nach Grimsby zu 22 s pr. Load O-Sleepers, eins nach Birkenhead zu 26 s pr. Load O-Sleepers, eins von 1600 Dr. nach London 4 s 10 d oder Hull 4 s 9 d oder Girth of Gorth 4 s 4 d oder Kohlenhöfen 4 s 3 d oder eins von 1200 Dr. (heute) nach London 5 s 6 d oder Hull 5 s oder Girth of Gorth 4 s 9 d oder Kohlenhöfen 4 s 6 d pr. Dr. Weizen.

Producten - Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 14. December:
Weizen, 100 Last, 129.30pfd. fl. 600, 126, 125pfd. fl. 550, 124pfd. fl. 534-540, 123.24, 123pfd. fl. 520-530, 122.23pfd. fl. 510, 119pfd. fl. 480.
Roggen, 8 Last, 125pfd. fl. 330, 120pfd. fl. 312, 115, 116pfd. fl. 285-288.
Gerste fl., 7 Last, 98pfd. fl. 234, gr. 110pfd. fl. (?).
Erbsen w., 30 Last, fl. 330-360.
Berlin, 13. Decbr. Weizen loco 71-83 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen loco 80.82pfd. 50-50 1/2 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große u. kleine 42-47 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco 25-29 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 50-60 Thlr.
Rübsl loco 11 1/2 Thlr.
Leindl loco 11 Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 20 1/2 Thlr.
Königsberg, 13. Decbr. Weizen hochbunt. 123.28pfd. 85-95 Sgr., bunt. 123-127pfd. 34-91 Sgr., roth. 120.125pfd. 83-89 Sgr.
Roggen loco 117.20pfd. 48-52 Sgr.
Gerste gr. 100-107pfd. 45.48 Sgr. fl. 96-99pfd. 36.40 Sgr.
Hafer 72pfd. 27 1/2 Sgr.
Erbsen w. 58-63 Sgr., gr. 56.72 Sgr., grüne 75-82 1/2 Sgr.
Bohnen 67 Sgr.
Wicken 35-53 Sgr.
Spiritus ohne Faß 22 1/3 Thlr., mit Faß 23 1/4 Thlr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 13. December:
J. Wilson, Gossack, v. Hull u. C. Partig, Dampfschiff, v. Stettin, m. Ballast u. Gütern.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Ros a. Lantow und Kotell a. Wolla. Hr. Rentier Baron v. Puttkammer a. Bauenburg. Hr. Maurermeister Scherres a. Königsberg. Frau Majorin Clausius n. Sohn a. Danzig.
Hotel de Berlin:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Grundmann a. Wilezke, Heyne a. Felgenau und Wegner a. Babalitz. Hr. Partikulier Gründer a. Babalitz. Hr. Lieut. v. Diegelstey a. Merzin. Hr. Zimmermeister Elsner a. Kiel. Die Hrn. Kaufleute Senft a. Berlin und Duack a. Rheindt.
Schmelzer's Hotel:
Hr. Rittergutsbesitzer Graf zu Dohna a. Schlobitten. Hr. Gutsbesitzer Frankenstein n. Gattin a. Kirchlow. Die Hrn. Kaufleute Bösch a. Erfurt, Jacobius a. Berlin, Ritter a. Stettin, Müller a. Magdeburg, Wappmann a. Nürnberg und Kühne a. Bromberg.
Walter's Hotel:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Lübtow a. Bochowko und Rehfeldt a. Stettin. Hr. Gutsbesitzer Preuß a. Danzigerhaupt. Hr. Landwirth Sugeit a. Smasin. Die Hrn. Kaufleute Behrend a. Elbing und Jacobsohn a. Berent.
Hotel de Thorn.
Hr. Rittergutsbesitzer v. Besser a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer Wernecke a. Wiensdorf. Hr. Musik-Director Ribau a. Reiffe. Hr. Referendar Leberenz und Hr. Architect Gellhorn a. Königsberg. Hr. Instrumentenmacher Sarcander a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Forbin a. Magdeburg, Köpfer a. Königsberg und Hütte a. Erwitte. Die Hrn. Dekonome W. Hinrichs und C. Hinrichs a. Strzydlowko.
Hotel d'Oliva:
Hr. Rentier Bösch a. Fischhausen. Hr. Gutsbesitzer Emm a. Krieffohl. Der Königl. Schiffsbaumeister Hr. Brir a. Stralsund. Hr. Maschinenbauer Baron a. Stettin.
Deutsches Haus:
Hr. Schiffs-Capitän Reimarius a. Wolgast. Hr. Referendar Burmeister a. Wollin. Die Hrn. Kaufleute Bonius a. Magdeburg und Cohnreich a. Berlin. Hr. Fabrikant Fensow a. Pforzheim. Hr. Kunstgärtner Strauß a. Eldena b. Greifswald. Hr. Eigenthümer andant a. Puzig.

[Eingekandt.]

Beseidene Anfrage.

Vor länger als 2 Monaten, nach Beendigung des Königsberger Sängerfestes, hatte sich von den zurückkehrenden Danziger Sängern ein Comité gebildet, das sich zur Aufgabe gestellt, einen großen Gesang-Verein aus den vielen kleinen Vereinen unserer Stadt zu bilden. Dieses Comité nun berief an einem Tage sämtliche Sängere Danzigs zu einer General-Versammlung, in welcher unter Anderm beschlossen wurde, daß im Januar ein Concert von dem neu zu bildenden großen Gesang-Vereine gegeben werden sollte, und wuroe zu diesem Zwecke durch das Comité von den bei der Versammlung anwesenden Sängern ein Beitrag von 2 1/2 Sgr. erhoben.

Wäre es nun nicht an der Zeit, daß das löbliche Comité etwas über sein Wirken und, da es sehr nahe am Januar ist, wo doch das erste Concert gegeben werden sollte, seine Anordnung in Betreff desselben bekannt mache? Einer für Viele.

Briefbogen mit Damen-Vornamen

in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Meteorologische Beobachtungen.

Dec.	Temp.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.
13 3/4	337,12	+ 1,4	Nord frisch; bühige Luft.	
14 8	338,08	+ 0,2	NND. do., dick mit Schnee.	
12	338,12	+ 0,2	ND. do., bezogen, bühige Luft.	

Stadt-Theater in Danzig.

Sonnabend, den 13. Decbr. (Abonnement suspendu.)
Großes Concert
des Kaiserlichen Hofkapellmeisters Herrn
Alexander Dreyschock.
Vorher;
Sperling und Sperber.
Schwank in 1 Aufzuge von C. A. Görner.
Sonntag, den 16. Decbr. (Abonnement suspendu.)
Vorleszte Gastdarstellung d. 3 Zwerge
Jean Piccolo, Jean Petit u. Kiss Jozsi.
Eine Brautfahrt mit Hindernissen.
Posse mit Gesang in 3 Akten.
Hierauf:
Ein gebildeter Hausknecht.
Posse mit Gesang in 1 Act von Kalich.

Empfehlenswerthes

Weihnachtsgeschenk für Kinder.

Himmelschlüssel u. Glockenblume,

von einer alten Kindermuhme.
Gezeichnet von **Marie v. Olfers.**
In Holz geschnitten von **H. Gaber.**
Cartonnirt schwarz 25 Sgr., colorirt 1 Thlr. 10 Sgr.
Léon Saunier, Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Beste frische Pflaumenfreide

à Pfd. 2 1/2 Sgr., in größeren Quantitäten billiger, **Bamberger Tafel-Pflaumen** à Pfd. 2 1/2 Sgr., bei 10 Pfd. billiger, empfiehlt
R. Th. Gaebel,
Fischmarkt 26.

Englische Reitsättel, Reitzeuge,

Pferdedecken, Chabracken, Reitschen jeder Art, Schlittengeläute, Roßscheweise, sowie sämtliche Reit-, Fahr- und Stall-Utensilien, Reise- und Jagd-Effecten in großer Auswahl empfehlen zu billigsten Preisen
J. B. Oertell & Co.,
Langgasse 72.

Weihnachts-Ausstellung.

Die Gesangbücher, Galanterie- und Lederwaaren-Fabrik von J. E. Preuß,
Portchaisengasse No. 3, parterre und erste Etage, empfiehlt ihr reiches Lager von Festgeschenken aller Art, mit und ohne Stickerei. Verschiedenste neue Sachen für Erwachsene und Kinder sind wieder vorhanden. Zur Verzierung an Weihnachtsbäumen große Auswahl hübscher, bunter Säckelchen. — NB. Die beliebten Stempel zum Wäschezeichnen und Petschafte mit zwei Buchstaben sind wieder eingegangen, wie auch neueste **Cottillon-sachen** und **Kalender** für 1861, wie Damen-taschen in großer Auswahl etc. etc.

Frische französische Wallnüsse,

Traubenrosinen, Smyrnaer und Malaga-Feigen, Lambertsnüsse, Parannüsse empfiehlt
R. Th. Gaebel,
Fischmarkt 26.

Vorzüglich schöne große Rosinen

à Pfd. 4 1/2 Sgr., in größeren Quantitäten billiger, besonders für Bäcker geeignet, empfiehlt
R. Th. Gaebel,
Fischmarkt 26.

Photographie.

Wir beehren uns hiemit ganz ergebenst anzuzeigen, dass die baulichen Hindernisse unseres Hauses so weit beseitigt sind, dass wir unser nunmehr bedeutend vergrössertes Atelier für Photographie am nächsten Sonnabend, den 15 h., wiederum eröffnen werden. Inzwischen haben wir die Gelegenheit benutzt, an namhaften Orten, besonders in Paris, Alles das in Augenschein zu nehmen, was in unser Fach schlägt; Geschäftsverbindungen, die wir dort angeknüpft haben, versorgen uns mit den besten Materialien, so dass wir bei der Zuverlässigkeit, mit welcher man unsere bisherigen Leistungen aufgenommen hat, zu fernern geneigten Aufträgen vertrauensvoll uns empfehlen dürfen.

Gebrüder Diller,
Photographen und Porträtmaler,
Hundegasse 100.

Schönstes und nützlichstes deutsches Familienbuch für alle Stände!

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Das Buch der Welt.

Ein Inbegriff des Wissenswürdigsten und Unterhaltendsten aus den Gebieten der Naturgeschichte, Naturlehre, Länder- u. Völkerkunde, Weltgeschichte, Sittenlehre u.

Jahrgang 1860. 12 Lieferungen à 10 Sgr.

In allen Ständen, bei Jung und Alt, in allen Gauen des deutschen Vaterlandes und weit über dessen Grenzen hinaus, ist dieses unvergleichliche Prachtwerk bekannt und beliebt, wie kein zweites, als ein wahres Familienbuch, das dem Leser in reicher Abwechslung die edelste Unterhaltung verschafft und ihm zugleich aus Natur- und Menschengeschichte eine Fülle von Kenntnissen unvermerkt zuführt. — Reisebeschreibungen, Jagdabenteuer, Naturschilderungen, Erzählungen aus allen Gebieten des Lebens, Weltgeschichte, Länder- und Völkerkunde, Biographien berühmter Männer und ähnliche Aufsätze von den grachtlichsten Schriftstellern bilden seinen wesentlichen Inhalt und verleihen ihm an sich schon einen bleibenden Werth, während ein Schmuck hinzukommt von vielen schönen Holzschnitten, 36 fein colorirten Tafeln, 12 interessanten Stahlstichen und dem herrlichen Prämienbilde, wodurch auch der vermögendste Geschmack befriedigt werden muß. Sicherlich wird Niemand, der dieses Werk zur Ansicht nimmt, unsere Empfehlung übertrieben finden, noch weniger die geringe monatliche Ausgabe scheuen, um es für sich und die Seinigen anzuschaffen.

Auch die früheren Jahrgänge dieses Familienbuches sind noch mit den verschiedenen Prämien durch jede Buchhandlung zu beziehen, namentlich ist das

Buch der Welt für 1860
in goldverziertem Einbände
à 4 Thlr. 10 Sgr.

als werthvolles Festgeschenk zu empfehlen.

Léon Saunier, Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur.

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

Manufaktur

verschiedener Formate, buch- und riesweise ist verkäuflich
in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Ein Buch für's Haus!
Glück und Segen.
Geburtstags-, Neujahrs- und Jubelfest-
Wünsche. Von C. Sterbeau. 15 Sgr.
Dürfte für die bevorstehenden Festtage in vielen Familienkreisen als eine ganz neue Erscheinung willkommen sein.
Vorräthig bei **S. Anhalt,**
Langenmarkt No. 8.

Unter den beliebtesten Zeitschriften Thüringens zeichnet sich vortheilhaft aus und erfreut sich eines von Jahr zu Jahr wachsenden Leserkreises:

Der Beobachter

an der

Saale, Schwarz und Elm.

Halbjährlich 20 Sgr.

Rudolstadt,

Verlagsbuchhandlung

der k. priv. Hofbuchdruckerei.

Leipzig, bei Franz Wagner.

Meine große Niederlage aller Gattungen
Blas- und Saiten-Instrumente so wie alle dazu gebörenden einzelne Gegenstände empfiehlt in bester Güte zu anerkannt realen aber festen Preisen.

Ferd. Buchholz,

Lange Brücke No. 7,

zwischen dem Heil. Geist- u. Krähnthor.

Spielwaaren-Magazin,

außerordentlich reichhaltig assortirt

bei

Pilz & Czarnecki,

Langgasse 16, parterre.

Inhalt: Gegenstände von 1 Sgr. bis zu mehreren Thalern pro Stück.

Accordions (Harmonikas),
Concertines, Bandonions, ganz feine
Mundharmonikas, aus den besten Fabriken Deutschlands, empfiehlt in größter Auswahl zu herabgesetzten aber festen Preisen
Ferd. Buchholz.

Gasthof-Verkauf,

Den hier zu Danzig vor dem Hohen Thore bei der Lohmühle gelegenen Gasthof „Die Hoffnung“ bin ich Willens wegen Kränklichkeit aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe besteht aus 12 Fremdenzimmern, Kutscherstube, Gaststube, 2 Wohnstuben, Mädchenstube, für 64 Pferde Stallungen, Remise, Speicher, Hofraum, nebst Pumpe. Hierauf Reflectirende wollen sich, jedoch ohne einen Dritten, mündlich oder in portofreien Briefen an mich wenden.

M. J. Laschewski.

Haargarnirungen u. Netze
in Band, Gold und Perlen; Blumen und
Chenille-Coiffuren in den kleidendsten Facons,
empfehle zu den billigsten Preisen
L. Hesse, Wollwebergasse No. 2.

450 u. 500 Thlr. a. Grdft. hiesigen Gerichts. zu begeh., Fraueng. 48.

In **L. G. Homann's**
Kunst- und Buchhandlung in Danzig,
Töpfergasse No. 19, ging wieder ein:
Volkskalender des Kladderadatsch
für 1861. Preis 10 Sgr.

Inhalt: Die 12 Monate. — Jüdischer Kalender (mit 12 Illustrat.). — Unglaubliche und dennoch unwahre Geschichte zweier Liebenden (mit 15 Illustrat.). — Diplomatie (Couplet). — Das neue Aschenbrödel, eine unpolitische Komödie in 4 Acten. — In balneis salus, Original-Recleme-Novelle mit 20 Illustrat. Entwurf einer Verfassung. — Nach Uetalien. — Vom fortgepflanzten Suppen-Caspar (mit 6 Illustrat.). — Offenes Schreiben der Pensionairin Mlle. Italie. — Die Theilung Europa's. — Unsere Illustrationen zum Schiller-Album. — Hero und Leander, oder der Sieg der guten Sache über Verleumdung und Vorurtheil (mit 6 Illustrat.). — Zwickauer's Aphorismen. — Deutsche Mode (mit 6 Illustrat.). — Der alte Stuhl. — Merkwürdige Zeugnisse für wohlthätige Erfindungen u. s. w.

(Spiel-Anweisungen:)

Praktisches Schachbüchlein,
oder deutliche Darstellung der Regeln
des Schachspiels. Anschaulich gemacht und erläutert durch die sinnreichsten Züge und Musterparthien berühmter Schachspieler.

Von **Alphons v. Breda.** Preis 10 Sgr.

NB. Wer dies praktische Buch genau studirt und die Musterparthien mit sich durchspielt, wird bald eine solche Fertigkeit erlangen, daß er alle gewöhnlichen Schachspieler durch die Feinheit seines Spiels übertreffen wird.

Léon Saunier, Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur,
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Neu arrangirte
Weihnachts-Anstellung
von

Galanterie-Kurzwaaren, Nippes-
und nützlichen Sachen, größtentheils geeignet zu Weihnachts- und Geburtstagsgeschenken, Andenken und Festgaben aller Art,

sowohl für Erwachsene als für Kinder, in der Hange Etage unseres Hauses Langgasse 16.

Die Waaren sind in 31 Abtheilungen nach Preisen abgesondert aufgestellt, jede Abtheilung enthält nur Artikel zu gleichen Preisen und zwar zu 80, 70, 60, 55, 50, 45, 40, 35, 30, 27½, 25, 22½, 20, 17½, 15, 12½, 10, 9, 8, 7½, 7, 6, 5, 4½, 4, 3½, 3, 2½, 2, 1½ und 1 Sgr. Die 32te Abtheilung enthält Gegenstände von 85 Sgr. bis zu mehreren Thalern pro Stück. Wir laden zur gefälligen Ansicht und etwaigen Auswahl höflichst und ergebenst ein.

Unsere parterre gelegenen Lokale sind ebenfalls in oben genannten Waaren, so wie auch in **Strickbaumwollen, Strickwollen, Leder-Galanteriewaaren, Nähtischartikeln aller Art** Kämmen, Bürsten, Carlsbader und Pariser Arbeitskästen, Cigarrenkasten, feinen Seifen, Haarölen, Pomaden, künstlichen Wachswaren, Gummi-Hosenträgern und Gürteln, Korb-, Glas-, Porzellan-, Bronze- und Alabasterwaaren jetzt außerordentlich reichhaltig assortirt.

Pilz & Czarnecki,
Langgasse Nr. 16.

Ziehung **2. Januar**
1861.

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

Ziehung **2. Januar**
1861.

der **Oesterreich'schen Eisenbahn-Loose.**

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 u. Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn fl. 130) erleiden bei der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug und ist solche überdies hypothekarisch gesichert. Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich geschehen. Da außerdem der Verkauf dieser Loose **Haupt-Branch** des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der billigsten Bedingungen versichert, wenn man sich direct an dasselbe wendet. Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gerne gratis und franco ertheilt.

STIRN & GREIM.
Bank-Gesellschaft
in Frankfurt a. M., Zeit 133.